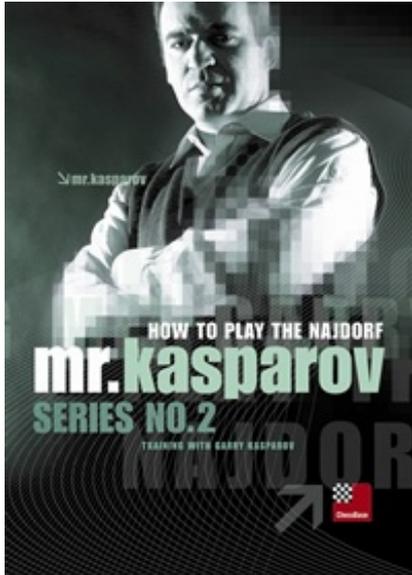




### Anekdoten und Varianten

Um es gleich vorweg zu sagen: So richtig gelungen ist dem exilierten Meister aller Klassen dieser Wurf nicht. Das hat aber wahrscheinlich eher mit dem gewählten Sujet zu tun, als mit einer besonders schlechten Performance von King Garry. Anders als beim Damengambit, um das es sich bei der ersten DVD dieser Staffel drehte, geht es beim Najdorf nicht so sehr um Ideen, Konzepte und allgemeine strategische Grundsätze. Stattdessen steht die Taktik im Vordergrund, der konkrete Zug, den es zu finden gilt und der bei der unendlichen Vielfalt möglicher Varianten via DVD einfach sehr schwer zu vermitteln ist. So ist die dreißig Euro teure Scheibe für den Lernwilligen durchaus mit Vorsicht zu genießen, denn wie der Meister selbst – und richtig – eingesteht, dient sie mehr als unterhaltsame Präsentation der Geschichte einer spektakulären Eröffnung denn als ernsthafte enzyklopädische Grundlage.



Aber das hat ja auch was für sich. Und so bekommen wir zunächst einen historischen Abriss über die Bedeutung des Namensgebers „Don Miguel“ (Najdorf), ein aus Polen stammender Argentinier, der nach 1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 den Zug 5... a6 in die Turnierpraxis einführte und in den fünfziger Jahren einen Theoriestreit vom Zaun brach, der bis in die heutige Zeit andauert. Wie schon bei der Damengambit-DVD kommen Liebhaber des Anekdotischen auf ihre Kosten, vorrangig präsentiert Kasparow Geschichtchen aus den fünfziger und sechziger Jahren, was ihm immer mal wieder Gelegenheit gibt, etwas Werbung in eigener Sache zu machen und auf seine Buchreihe „Meine großen Vorkämpfer“ hinzuweisen. Für denjenigen, den das interessiert – und der Autor dieser Zeilen zählt dazu – kann das Ganze recht unterhaltsam sein, auch wenn man sich beim Champ hin und wieder etwas mehr Sprachfluss gewünscht hätte, und insbesondere wenn man mit dem Lesen der deutschen Untertitel bereits eine geraume Zeit fertig ist und Kasparow immer noch bei der Übersetzung des letzten Wortes verweilt, ein wenig Ungeduld aufkommen kann.

Eine berühmte Episode, die sich heuer zum fünfzigsten Mal jährt und schon deshalb nicht unerwähnt bleiben sollte, sei hier beispielgebend angeführt: die so genannte Göteborger Trilogie, auch bekannt unter dem Namen Argentinische Tragödie. In einer der Runden des in Göteborg stattfindenden Interzonenturniers trug es sich zu, dass drei sowjetische Großmeister (Keres, Spasski, Geller) auf drei

argentinische Koryphäen trafen (Najdorf, Pilnik, Panno) und alle drei Partien nahmen einen identischen Verlauf:

**1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 a6.** Das war natürlich für Najdorf eine Grundsatzfrage, und die anderen beiden Argentinier folgten ihrem großen Idol. **6.Lg5 e6 7.f4 Le7 8.Df3 h6 9.Lh4 g5!?** Schwarz kämpft um das Feld e5 für seinen Springer, aber das ist selbstverständlich sehr riskant. **10.fxg5 Sfd7**



**11.Sxe6!**

Rums! Alle drei Sowjets opfern ihren Springer. Häusliche Vorbereitung oder gegenseitiges Über-die-Schulter-schauen am Brett? Darum rankten sich Legenden. Auf Grundlage von Augenzeugen setzte sich später die Meinung durch, dass Geller den Schlag als Erster entdeckte und Keres und Spasski ihn einfach nachahmten.

**11... fxe6 12.Dh5+ Kf8 13.Lb5!**



Ein weiterer Riesenzug. Der Läufer muss ziehen, damit Weiß rochieren und matt setzen kann. Nur wohin? Es zeigt sich, dass die schwarze Verteidigung auf einem Springer auf e5 beruht, der von dort aus das Feld f7 kontrolliert. Zwar kann ihn Weiß mittels Lg3 attackieren, doch dann kommt das nächste Rössel zu Hilfe (Sbc6 oder Sbd7). Genau dagegen richtet sich Lb5. Der Läufer ist natürlich tabu wegen 14.0-0+ und durchschlagendem Angriff.

Bis hierhin verlief alles identisch, erst jetzt wich Panno mit 13... Se5? ab und verlor rasch. Die anderen beiden Partien gingen im Gleichschritt weiter: **13...Kg7 14.0-0 Se5 15.Lg3 Sg6 16.gxh6+ Txb6 17.Tf7+ Kxf7 18.Dxb6 axb5 19.Tf1+ Ke8 20.Dxg6+ Kd7 21.Tf7 Sc6 22.Sd5! Txa2** und jetzt brauchten beide Weißspieler ein Luftloch. Keres zog h4 und Spasski, wahrscheinlich aus Gründen der Pietät, h3. Beide gewannen letztlich. Ein echtes Kuriosum der Schachgeschichte.

--> **Partie nachspielen**

Wer sich an solcherart Anekdoten erfreuen kann, liegt mit dem Kauf der DVD sicher richtig. Die Präsentation historischer Partien, die Kasparow zur Grundlage seiner Lesung macht, ist interessant, bleibt aber analytisch an der Oberfläche. Das ist sicher angesichts einer derart verwickelten Eröffnung wie dem Najdorf-System bei der gewählten Darstellungsform kaum anders möglich, trägt aber kaum zu einem besseren Verständnis und zählbaren Lernerfolgen bei. Zumal Kasparow die Analyse – oder besser gesagt – Partievorstellung in für uns Normalsterbliche völlig konfuse Positionen abbricht und zum weiteren Studium die mitgelieferte Datenbank empfiehlt. Sich weitestgehend unkommentiert ins Variantendickicht zu stürzen, halte ich für Spieler durchschnittlichen Niveaus jedoch für sehr gewagt. Des Meisters Anregung, den Computer zu Rate zu ziehen, kann hierfür sicherlich von Nutzen sein, doch schwingt dabei immer schon ein gewisser resignativer Gestus mit.

Thematisch konzentriert sich die knapp dreistündige DVD, die nur den ersten Band zum Najdorf-System darstellt, auf die Bauernraubvariante (1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 a6 6.Lg5 e6 7.f4 Db6 8.Dd2 Dxb2), der mehr als die Hälfte der Zeit gewidmet ist. Hier erleben wir Kasparow als Verfechter der schwarzen Strategie in seinem Element, wenn er mit glänzenden Augen Varianten wie **1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 a6 6.Lg5 e6 7.f4 Db6 8.Dd2 Dxb2 9.Tb1 Da3 10.f5 Sc6 11.fxe6 fxe6 12.Sxc6 bxc6 13.e5 dxe5 14.Lxf6 gxf6 15.Se4 Le7 16.Le2 h5 17.Tf1 f5 18.Tf3 Dxa2 19.Tfb3 fxe4 20.Dc3**



--> **Variante nachspielen**

präsentiert und andeutet, dass Weiß trotz Minusfigur und ohne direkte Drohungen besser steht, und dass Schwarz besser 15.Dxa2 gezogen hätte, was dem weißen Angriff das Gift genommen hätte, wobei dies auch nur ein vorläufiges Urteil ist usw. Leider lässt er sich dabei zu sehr von seinem eigenen Schwung mitreißen und vergisst mitunter, dass nicht Vishy Anand vor dem Bildschirm sitzt, weshalb das Geschehen wie ein Bilderrausch am Auge des Betrachters vorbeizieht, ohne

dort lange zu verharren.

Einzuräumen ist freilich, dass er sich dessen von Zeit zu Zeit bewusst ist und, entschuldigend lächelnd, auf das geringe Zeitreservoir hinweist, das ihm zur Verfügung steht bzw. auf seine „großen Vorkämpfer“, in denen so manches ausführlicher kommentiert ist ...

### Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Liebhaber des Najdorf-Systems durchaus auf ihre Kosten kommen werden, wenn sie sich darauf einstellen, keinen großen theoretischen Nutzen von der DVD ziehen zu können. Wie Kasparow selbst an einer Stelle der DVD erwähnt, handelt es sich eher um einen historischen Abriss zur Geschichte dieser Eröffnung. Ein Abriss, der anekdotisch gewürzt und mit Partien – zumindest ansatzweise – angereichert ist, die Appetit auf mehr machen.

Vom pädagogischen Standpunkt aus ist die Scheibe indes nur bedingt empfehlenswert. Es war sicher unvermeidlich, dass Kasparow eines seiner Lieblingssysteme in seine DVD-Reihe aufnehmen würde. Doch es zeigt sich, dass eine auf scharfen und konkreten Varianten beruhende Eröffnung, deren Urteil sich noch dazu tagtäglich ändert, auf diese Art und Weise nur schwer zu vermitteln ist. Deswegen sollte man sich keinen allzu großen Lernerfolg versprechen bzw. als blutiger Najdorf-Anfänger nicht davon ausgehen, nach dem Erwerb der DVD ein neues schlagkräftiges Schwarz-Repertoire zu besitzen. Nach wie vor heißt es, die Nase ins (meinethalben elektronische) Theoriebuch zu stecken, um mit den aktuellen Trends mitzuhalten. Ohne Fleiß kein Preis. Niemand weiß dies aber besser als der Najdorf-Spieler. (*Guido Rothe*)

---